

Erich Raab: Bericht über unsere Madagaskarreise im Februar 2015

Zum 15. Mal seit 2000 haben Anne und ich an der alljährlichen Wiederaufforstungsaktion der Deutsch-Madagassischen Gesellschaft in Madagaskar mitgemacht. Den einst kahlen Hügel Anosivola bei der Stadt Mahitsy im madagassischen Hochland krönt mittlerweile ein prächtiger Wald.



Bepflanzter Hügel Anosivola

Ein zusätzlicher Anlass für unsere Madagaskarreise im Februar war die offizielle Eröffnung der von der DMG im letzten Jahr gebauten Grundschule für die Kinder der an der Pflanzaktion beteiligten Dörfer. Dazu war auch unser neuer deutscher Botschafter Harald Gehrig mit nach Anosivola gekommen, hat die Schule besichtigt, sich die von den Kindern gesungene madagassische Nationalhymne angehört und danach tatkräftig beim Bäumepflanzen mitgeholfen.



Neue Schule Anosivola



Schulkinder Anosivola



Anne Raab mit Kindern



Anne Raab mit Lehrerin



Botschafter Gehrig mit Pflanzerteam



Botschafter Gehrig pflanzt



Erich Raab mit Setzling



Müde Waldarbeiter

Botschafter Gehrig hatte uns zuvor zu einem Mittagessen in seiner Residenz, der Villa Berlin in Tana, eingeladen. Wir haben ihn dafür anschließend zum Konzert der madagassischen Kultgruppe Mahaleo ins Internationale Kongreßzentrum mitgenommen und ihn mit Dama Mahaleo bekannt gemacht.



Prof. Mahefa, Botschafter Gehrig, Anne und Erich Raab in der Villa Berlin



Botschafter Gehrig und Dama Mahaleo beim Mahaleo-Konzert

Unsere erste Woche in der Hauptstadt in unserem Stammhotel Sakamanga verlief also nach Plan. Wir konnten erledigen, was wir vorhatten, Freunde treffen, die Mitbringsel verteilen und Einkäufe machen. Für die zweite Woche war der Besuch unseres Projekts in Belo sur Tsiribihina vorgesehen.

Um Paris CDG zu vermeiden waren wir diesmal von München nach Mauritius geflogen und von dort mit Air Madagascar nach Tana. Unser Weiterflug nach Morondava war für Sonntag vorgesehen. Air Mad hat uns aber erst am Dienstag nach Morondava geflogen. Wir mussten schon befürchten, überhaupt nicht nach Belo zu kommen, zudem nicht sicher war, ob die Piste von Morondava nach Belo befahrbar war. Wenige Tage zuvor war der Zyklon Chedza mit voller Wucht über die Region hinweggefegt. Auch in Belo gab es Tote. Dank unseres bewährten Fahrers Dany, der den gemieteten Geländewagen sicher durch die unglaublichsten Hindernisse, Schlamm- und Wasserlöcher in der Größenordnung kleiner Seen, steuerte, kamen wir dann tatsächlich an.



Nationalstrasse 8 von Morondava nach Belo



Ein See auf der Piste



Taxibrousse-Passagiere durchqueren Wasserloch



Entwurzelter Baobab in der Baobab-Allee

Statt der geplanten vier Tage konnten wir aber nur zwei Tage dort verbringen. Wir hatten also ein dichtes Programm an einem Tag. Es gab Gespräche mit unseren Stipendiaten – immerhin 21 der 30 Kinder konnten wir am Vormittag interviewen. Parallel zu den Gesprächen hat Anne mit den Kindern eine Malaktion durchgeführt. Es gab die schon obligatorische Einladung der Lehrkräfte unserer Partnergrundschule Bemarivokely in unser Hotel Menabe, den Besuch der Schule und den Besuch unseres Hauses.



Anne Raabs Malaktion



Schulleiter und Lehrerin



Empfang der Lehrkräfte



Erich Raab und Projektleiter Adolphe

In der ganzen Stadt Belo gibt es schon seit Tagen keinen Strom. Der Elektrizitätsgesellschaft ist der Treibstoff für ihren Generator ausgegangen, also kein Licht und auch kein Leitungswasser, weil die Pumpen nicht arbeiten. Glücklicherweise verfügt unser Hotel über einen Generator, so dass wir wenigstens am Abend Licht hatten. Projektleiter Adolphe hat für unser Haus ebenfalls einen kleinen Generator angeschafft, damit die Kühlschränke in Betrieb bleiben können.

Ganz erfreulich der Zustand unseres Zentrums: Adolphe hat das hinter unserem Haus liegende Anwesen angemietet. Es gibt also zwei zusätzliche Räume, in denen notfalls jeweils vier Kinder untergebracht werden können. Und das Ganze macht nun einen geschlossenen Eindruck eines landestypischen Anwesens mit dem bisher eher trostlosen Hinterhof als belebten Innenhof. Leider musste vor dem Zyklon der große alte Baum vor unserer Bibliothek gefällt werden. Die Gefahr, dass der schon teilweise morsche Baum auf das Haus fällt, war zu groß.



Projektleiter Adolpe mit Frau und Kind



Unser Haus



Unsere Bibliothek



Unser Innenhof

Ganz anders der Zustand der Schule. Obwohl erst vor einigen Jahren oberflächlich renoviert, sind die Verhältnisse katastrophal. Der Zyklon hat Dächer weggerissen, Fundamente unterspült, Türen aus den Angeln gerissen, den Fußboden in einigen Räumen aufgerissen, und der Schulhof ist aufgewühlt, wie wenn Sturzbäche darüber geflossen wären, was ja wohl tatsächlich der Fall war. Für jemanden, der die Verhältnisse zum ersten Mal sieht, ist es unvorstellbar, dass unter solchen Bedingungen 1300 Kinder von 32 Lehrkräften ordentlich unterrichtet werden können. Wir haben den Lehrerinnen – 30 der Lehrkräfte sind Frauen – versprochen, dass wir uns mit Hilfe der deutschen Botschaft darum bemühen werden, dass die Schule wenigstens eine Grundausstattung an Schulbänken bekommt, damit die Kinder nicht länger auf dem schmutzigen Fußboden sitzen müssen.



Zyklonschäden an einem Schulgebäude



Zyklonschäden im Klassenzimmer



Schulhof nach dem Zyklon



Kinder in der Schule Bemarivokely

Während der Regenzeit gibt es keinen Fährverkehr über den Tsiribihina. Der Fluss ist über die Ufer getreten und sieht aus wie ein großer See. Unser Auto wartet in Tsimafana vor dem Fluss. Mit flachen Booten fährt man über das überschwemmte Land. In Belo selbst sieht man nur wenige Autos. Erst ab Mai kommen wieder die Touristen auf dem Weg in die Tsingys von Bemaraha, ein Unesco-Weltnaturerbe, in ihren Geländewagen mit der Fähre über den Fluss.

Unsere Rückfahrt nach Morondava verlief wie die Hinfahrt. Die Piste führt kurz vor Morondava durch die weltberühmte Baobab-Allee. Auch sie hat unter dem Zyklon Schaden genommen. Einer der großen Baobab-Riesen liegt entwurzelt neben der Straße. In Morondava genossen wir noch einen Abend unter strahlendem Sternenhimmel. Aber auch hier bedroht die Natur die Stadt. Bei Hochwasser steht die Terrasse unseres Strandhotels unter Wasser und das Meer dringt bis in die tiefer liegende Innenstadt ein.

Rückflug nach Tana, Heimflug über Mauritius nach München. 14 anstrengende Tage hat unser Arbeitsbesuch diesmal gedauert. Allen Widrigkeiten zum Trotz freuen wir uns schon wieder einmal auf eine touristische Reise zu einer günstigeren Jahreszeit, spätestens im August 2016, wenn in Belo dann nach langer Zeit wieder eine Fitampoha stattfindet, das traditionelle Fest der Sakalava-Bevölkerung mit der Waschung der königlichen Reliquien im Tsiribihina.